

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

13 (14.1.1916) Erstes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2,00 M., an den Ausgabes-
stellen abgeholt monatlich
55 Pfennig. Auswärts
durch die Post frei ins
Haus gebracht viertel-
jährlich 2,42 M. Am Post-
schalter abgeholt 2,00 M.
Einschl. 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einseitige Kolonialzeitung
ab. deren Raum 20 Pfennig.
Reklamazeile 50 Pfennig.
Nebst nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere Spalten bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanzeige:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

113. Jahrg. Nr. 13.

Freitag, den 14. Januar 1916

Erstes Blatt.

Geschäftsführer: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: M. Holzinger; für Baden, Vales und Handel: Sch. Gerhardt; für Deutlichkeit: S. Weid; für Sport u. Vermischtes: J. W.; Sch. Gerhardt; für Anzeigen: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchdruckerei in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedemann, Friesenstraße 4 Tel. Amt 1824. — Für unentgeltliche Manuskripte oder Druckarbeiten übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Wilson und Roosevelt.

(Von unserem New Yorker Korrespondenten.)

u. l. New York, 27. Dezember 1915.
Während Präsident Wilson in dem Badeort Hot Springs seine Winterwochen zubringt, nachdem er seine zweite Hochzeit ganz im Familienkreise gefeiert, ist Ex-Präsident Roosevelt plötzlich wieder als Kandidat für die Präsidentschaft aufgetreten. Vielleicht will er auch nur durch seine Auswärtigen des republikanischen Kandidaten zu erlangen suchen, sicher ist es aber, daß er nicht daran denkt, sich vom politischen Leben zurückzuziehen. Beinahe komisch erscheint es, daß es in den Vereinigten Staaten immer noch ein paar Deutsche gibt, die an Roosevelt glauben, ihm vertrauen und es für gut halten, wenn er wieder in das Weiße Haus einzöge. So hat eine kleine Gruppe, die von ihm begünstigt worden ist, neulich erklärt, wenn Roosevelt Präsident werden würde, würde er sich sicher auf die Seite Deutschlands stellen haben, und die Bevorzugung der Alliierten wäre unmöglich gewesen. Die sich das mit dem Verhalten des Ex-Präsidenten seit Beginn des Krieges vereinbaren läßt, erzählen uns diese Herren nicht. Die einzige Erklärung, die sie anführen könnten, bestünde vielleicht in der Behauptung, daß Männer eben anders handeln, wenn sie in der Opposition, als wenn sie im Besitz der Regierungsgewalt sind. Jedenfalls hat Roosevelt zu den schärfsten Gegnern in Amerika gehört, und er hat den Präsidenten Wilson unaufrichtig dafür getadelt, daß er nicht energisch und wenn nötig, sogar mit Waffengewalt, gegen die Verletzung der Neutralität Belgiens protestierte und schärfere Saiten in dem „Lusitania“-Falle gegen Deutschland aufzog.

Das ist aber gar nicht der Hauptgrund, weshalb die Deutsch-Amerikaner, von denen vor Jahren viele auf seiner Seite standen, ihn nicht mehr mögen. Sie haben erkannt, wie oberflächlich und unaufrichtig dieser Mann ist, wie er jede Gelegenheit ergreift, um sich populär zu machen oder die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, und wie der Begriff Prinzipienstreue ihm vollständig fremd ist. Das hat sie mehr als alles andere abgestoßen und wird es ihnen unmöglich machen, ihm ihre Stimmen zu geben, wenn er selbst für die Präsidentschaft im nächsten Jahre kandidieren sollte.

Schon die Art und Weise, in welcher er wieder auf den Schild gehoben wurde, war für seinen Charakter und seine ganze Laufbahn bezeichnend. Es geschah bei einem Diner, das der Präsident des Stahl-Trusts, Elbert H. Gary, ihm gab, und an dem die meisten Spitzen der amerikanischen Finanz- und Großindustrie teilnahmen. Das waren sämtlich Männer, die früher Roosevelt auf das Heftigste bekämpft hatten, als er nämlich noch Jockey gegen die Trusts auftrat, weil er wußte, daß dies damals von der öffentlichen Meinung verlangt wurde. Sie haben sich mit ihm verlobt, nachdem er die berühmte Unterredung zwischen guten und bösen Trusts gemacht hatte und alle diejenigen Syndikate und Firmen ihren Weg gehen ließ, die ihm ihre Unterstützung bei seinen politischen Unternehmungen zuteil werden ließen. Er konnte das um so eher tun, weil er bemerkte hatte, daß der Jockey gegen die Trusts und das Verlangen, sie zu vernichten, bedeutend nachgelassen hatte.

Die Gelegenheit ist an und für sich nicht ungünstig für Roosevelt. Präsident Wilson hat sich aus vielen Gründen, die oft erwähnt worden sind, einen beträchtlichen Teil seiner Anhänger verlohren. Es ist kaum anzunehmen, daß er wieder gewählt werden kann, wenn die Republikanische Partei hat aber nur wenige Männer, die populär und bekannt genug sind, um gute Kandidaten zu werden. Ihre bedeutendsten Männer sind entweder zu alt oder haben sich in irgend einer Weise bei einem Teil der Wähler unbelieblich gemacht, und es ist deshalb sehr fraglich, ob sie gewählt werden können. Einige wirklich hervorragende Staatsmänner sind allerdings vorhanden, aber diese haben bisher noch keine Zeit gezeigt, die Kandidatur anzunehmen. Unter diesen Umständen kann Roosevelt, wenn er erklärt, er werde wieder als Kandidat auftreten, falls die Republikaner sich seinen Wünschen nicht fügen, allerdings einen sehr starken Druck ausüben. Er ist freilich nicht annähernd so stark wie vor 4 Jahren, aber es wäre doch möglich, daß er dem regulären Kandidaten genug Wähler abspenstig macht, um seine Niederlage herbeizuführen, und das muß in Betracht gezogen werden. Inzwischen ist die Möglichkeit vorhanden, daß Präsident Wilson seine Position in einem Punkte werden könnte. Die Zustände in Mexiko werden sich voraussichtlich in der nächsten Zeit bessern, der Rebellenführer Villa ist am Ende seiner Mittel angelangt und unterhandelt jetzt mit den Vereinigten Staaten, um Erlaubnis, auf amerikanischen Gebiet überzutreten zu dürfen. Das wird jedenfalls unter der Bedingung gewährt werden, daß Villa das Land verläßt und sich nach Spanien begibt, was seine Absicht sein soll. Damit wäre dann die Regierung Carranzas einigermaßen stabilisiert, und wenn keiner der anderen Anführer stark genug ist, eine neue Revolution in Szene zu setzen, so könnte man an die Wiederherstellung der Ruhe und

Erholung in dem visagiprüften Lande denken. Das wäre insofern ein Erfolg für Wilson, als Roosevelt ihm und seinem Vorgänger fast nicht länger vorwerfen könnte, daß sie in der mexikanischen Frage schwächlich gehandelt und Fehler auf Fehler gehäuft haben. Derartige Angriffe verfehlen ihre Wirkung nicht, so lange die Verhältnisse in Mexiko unregelmäßig bleiben, wenn aber einmal der Friede eingetreten ist, so wird man sich um die Vergangenheit nicht mehr kümmern, und alle Kritik der Wilsonschen Politik wird gegenstandslos werden. Nirgends wird ja so leicht vergessen, wie in diesem Lande.

Kriegstagung im preussischen Landtag.

6. Aus Berlin wird uns gedruckt:

Die Thronrede, welche die neue Kriegstagung des preussischen Landtages heute eingeleitet hat, hat schon einige Zeit vorher ihre Schatten vorausgeworfen und zwar in einer Richtung, die mit dem Kriege direkt nichts zu tun hat. Das alte Problem der preussischen Wahlrechtsreform beschäftigt pöbelhaft hofende wie befürchtende Gemüter und die auftauchenden Gerüchte über bevorstehende mehr oder minder klare Ankündigungen durch die Thronrede gingen umher. Und die Thronrede hat denn auch diesen Wünschen und Vermutungen entsprochen. Sie hat in ebenso entschlossenen wie vertrauensvoll klingenden Sätzen den neuen Geist zitiert, der mit einem neuen Geschlecht in dem ungeheuren Erlebnis dieses Krieges entsteht. Und auch in der festen Wirklichkeitsform hinausgerufen: Dieser Geist wird unsere öffentlichen Einrichtungen durchdringen und in Verwaltung und Gesetzgebung auch Ausdruck in der Gestaltung der Grundlagen für die Vertretung des Volkes in den gesetzgebenden Körperschaften finden. Wenn in der Politik die Sache mehr gilt als das Parteiprogramm, wird ja wohl seine Hoffnungen am liebsten auf den neuen Geist in der preussischen Verwaltung einstellen. Aber auch all denen, welchen die preussische Wahlrechtsreformfrage das A und O ihrer inneren politischen Schicksale ist, haben von dem König das feierliche Versprechen erhalten, daß die Regierung den vielen Schwierigkeiten des Problems nicht mehr scheitern, sondern mit Entschlossenheit und Vertrauen entgegentritt.

Einzelheiten oder auch nur feste Grundzüge hat dieses Versprechen freilich nicht gebracht und auch nicht bringen können. Denn die praktische Gestaltung eines neuen Wahlrechtes berührt vitale Interessen der verschiedenen politischen Parteien und die wünschenswerte Diagonale wird nur aus Kampf und Ausgleich wieder gefunden werden können. Das wir aber einen lebhaften innerpolitischen Kampf, während der ungenügende, alle nationalen Kräfte beanspruchende Krieg weiter geht, nicht gebrauchen können, und deshalb nicht den Bürgerfrieden aufheben können, ist doch selbstverständlich. Sicher ist wohl, daß ein Ausmaß an Erfolg erfolgen wird, und in dieser Gewissheit haben die Heftigsten von beiden Seiten die Gelegenheit, in aller Stille die vielen Erfahrungen der Kriegszeit auf ihre innerpolitische Verwendbarkeit bei sich durchzugehen, und das praktische Erreichbare von bloßen Theorien zu trennen.

Im übrigen führte die Thronrede, wie die spätere Erklärung des Finanzministers heute wieder in die Karten und die große Kriegsnotwendigkeit der Gegenwart zurück. Auch der preussische Minister erteilte verdienten Lob an die Industrie und an die Landwirtschaft. Was wäre wohl aus uns ohne beider Leistungen geworden? Erfreulich war dann die Ankündigung von 400 000 Marktschweinen, die durch Vorkaufsmittel in den nächsten Monaten gemästet werden sollen. Nicht sehr schön konnte selbstverständlich der Hauptpunkt der Darlegungen der Finanzrede ausfallen, jedoch gerade hier zeigte sich eine ruhige Ueberlegenheit und Zuversicht, auch diesen unermesslichen Kriegsausgaben mit Entschlossenheit, Organisationsparlamentarischer Wirtschaft zu begegnen, durch die alle zusammen Preußen groß geworden ist. Nicht wie sonst kann also zur Abtragung der 116 Millionen Defizit von 1914 ein fünfjährige Ueberflüsse gerechnet werden, weiß man doch nicht einmal, welche Beträge noch aus der Kriegszeit hinzukommen werden. Sofort wird deshalb zur Abtragung der 100 Millionen die Steuererhöhung angezogen, und zwar wird in Form einer Kriegsteuer vor der späteren Neuordnung der direkten Steuern eine progressive Erhöhung der Steuerzuschläge für Vermögen und Einkommen über 2000 M. vorgeschlagen. Zugleich fordert der Finanzminister die Ermächtigung zur Ausgabe neuer 1 1/2 Millionen Schatzanweisungen. Alles in allem wohl Grund, um die Mahnung: zurück zur alten preussischen Sparsamkeit, zu rechtfertigen.

Aber mit demselben Ernst betonte der Minister am Schluß doch auch, wie leicht alle Opfer und Unbequemlichkeiten gegenüber der Vorbereitung, daß der Feind heute in unserem Lande stehen könnte, seien. Später wird und entschlossen, aber auch dankbar für das Erreichte: in dieser Stimmung schloß der Minister, gleichwie der Präsident mit schwingungsvollen Worten die Sitzung eröffnet hatte.

Der „Ancona“-Fall wird natürlich längst erledigt sein, wenn diese Zeilen gedruckt werden. Es mag aber hier noch einmal darauf aufmerksam gemacht werden, daß es sich wiederum darum handelt, das Ansehen des Präsidenten zu stärken. Er muß den Glauben erwecken, daß er, koste es, was es wolle, für Menschenrechte gegen jeden Eingriff, der sie verletzt, eintritt. Wenn er dann sagen kann, er hätte durch seine Energie

Deutschland und Amerika.

(Eigener Drahtbericht.)

New York, 13. Jan. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W.E.W.) Die Zueignung der Deutschen in der Unterseebootkriegsführung bilden den Gegenstand günstiger Besprechungen. Einige Zeitungen verüben jedoch, daß der sogenannte diplomatische Sieg in Wirklichkeit ein geschickter diplomatischer Schachzug der deutschen Regierung sei, um die amerikanische Regierung zu zwingen, gegen England vorzugehen. So lautet eine riesige Ueberschrift in der Zeitung „New York Tribune“: „Bernier gibt nach, um die Vereinigten Staaten zu einer Krise gegenüber England zu zwingen.“ Eine dicke Ueberschrift im „New York Herald“ lautet: „Die deutschen Vorschläge trachten, die Krisis zwischen den Vereinigten Staaten und den Alliierten zu beschleunigen.“ — Die „Associated Press“ erzählt aus Washington: Die Schwierigkeit in der Festhaltung der Einzelheiten halte die enggültige Beilegung des „Lusitania“-Streitfalles auf. Während die Vereinigten Staaten und Deutschland tatsächlich in den wesentlichen Grundfragen übereinstimmen, heisse es, daß die Ankündigung der Beilegung des Streites zurückgehalten werden soll, bis ein Verfahren gefunden werde, um diese Grundzüge in befriedigender Weise für beide Teile zum Ausdruck zu bringen.

Washington, 13. Jan. (Durch Funkpruch des Vertreters des W.E.W.) Der Bericht der „Associated Press“ über die rätige Beilegung des „Lusitania“-Falles mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage im Kongress ein geschickter Schachzug sein werde. Wenn der einflussreichsten demokratischen Senatoren erklärten dem Vertreter eines New Yorker Blattes, sie wünschten, daß Deutschland die Kriegsführung unter See einstelle, um Amerika Gelegenheit zu geben, gegen England vorzugehen. Jedemal, wenn für ein kräftiges Vorgehen gegen England freie Bahn gegeben sei, fliege ein Schiff auf und mache ein solches Vorgehen unmöglich. — „Chicago Tribune“ erzählt aus Washington, daß 30 Senatoren für ein Vorgehen seien, das die Schiffe der Kriegsführenden nicht zu berühren.

Die Mission des Obersten House.

New York, 13. Jan. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W.E.W.) Die „Evening Post“ sagt in einer Depesche aus Washington, Lansing selbst habe die Gerüchte als unwahr bezeichnet, wonach Amerika beabsichtige, eine scharfe Note an England zu senden. Die Reise des Obersten House wird mit der Tatsache erklärt, daß der amerikanische Botschafter in London, Page, von seiner in nigen Zuneigung zu England vielleicht unbewußt beeinflusst ist, so daß er die amerikanische Sache nicht so ernsthaft und entschieden vertritt, wie Präsident Wilson es wünschte. Man rechne damit, daß Oberst House den britischen amtlichen Kreisen begreiflich machen wird, welche große Verlegenheiten aus einer Fortsetzung der englischen Politik wahrscheinlich entstehen würden.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

El Paso, 12. Jan. (Nachdem des Reuterschen Bureaus.) Der britische Konsul Miles in Chihuahua telegraphiert an den hiesigen Konsul, daß 17 Personen, wie man glaubt, lauter Amerikaner, 50 Meilen westlich von Chihuahua von mexikanischen Räubern aus dem Zuge geholt, ausgeraubt und erschossen wurden. (Vergleiche den Veitartikel. Red.)

Die Vernichtung Montenegros.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Haag, 13. Jan. Die Eroberung des Lovcen durch die Oesterreicher wird ausnahmslos von der gesamten Londoner Presse als ungeheurer Laun auf zu machender Erfolg der Zentralmächte behandelt. Befriedigt werden auch die Italiener angegriffen, weil sie nichts dagegen getan haben und doch dazu als Bundesgenossen die Pflicht gehabt hätten. „Daily News“ schreibt: Die Italiener sind durch den Erfolg der Oesterreicher sehr beunruhigt, da nicht nur Attaro, sondern auch die Poststraße nach Cetinje vom Lovcen beherrscht wird. Da der Lovcen schon lange bedroht war, sei es unvermeidlich, daß die Italiener, für die so viele Interessen dabei auf dem Spiele standen, keine Hilfe geleistet haben. Montenegro sei völlig vernichtet.

eine andere Regierung gezwungen, sich vor ihm zu beugen, so schmeichelt das jedem Amerikaner, und er wird für den großen Mann gehalten, in dessen Händen das Schicksal des Landes bleiben sollte. Inwiefern ehrliche Enttäuschung ihn zu seinen scharfen Notizen veranlaßt hat, ist schwer zu sagen, wenn man den Mann aber kennt und weiß, wie kalt und berechnend er ist, so ist es sehr schwer, seinen Freunden beizupflichten, die behaupten, er lasse sich keineswegs durch politische Erwägungen leiten, sondern lediglich durch die Ueberzeugung, daß es die Pflicht der Vereinigten Staaten sei, gegen jede Verletzung des Völkerrechts einzuschreiten.

Die Aussichten sind allerdings trübe, wenn wir wirklich annehmen müßten, daß den Wählern die Frage gestellt werden wird, ob Wilson oder Roosevelt der nächste Präsident der Vereinigten Staaten sein soll. Vorderrand brauchen wir nicht zu befürchten, daß die Deutsch-Amerikaner und alle anderen, die nicht mit den Alliierten sympathisieren, vor eine solche unangenehme Entscheidung gestellt werden. Es läßt sich vielmehr hoffen, daß auf republikanischer Seite ein Mann aufgestellt wird, der das gerade Gegenteil Wilsons in allen Punkten ist, und dann dürfte man dessen Wahl als sicher voraussetzen, wenn nicht, was keineswegs unmöglich ist, Wilson seine Politik dann sofort ändert. Das wäre am Ende noch die beste Lösung. (Gen. G.-K. 152.)

Der Schmuggel nach Rußland.

Englisch-russischer Bannwarenerwerb via Dorefund durch dänische Hilfe. — Schwedischer Annuß gegen Dänemark.

(Von unserem Korrespondenten.)

I. Stockholm, 10. Januar.

Nachdem die schwedische Regierung die Benützung des schwedischen Eisenbahnnetzes im Dienste des englisch-russischen Durchgangshandelsverkehrs hinsichtlich Bannwaren und solcher Waren verboten hat, deren Einfuhr in Schweden selbst von englischer Seite verhindert wird, suchen seit einiger Zeit die Engländer den Warentransport nach Rußland in raffinierter Weise dadurch aufrechtzuerhalten, daß sie die Waren auf Schiffen längs der schwedischen Küste — auf schwedischem Seeterritorium — und weiter fernwärts nach Finnland (Raumo) hinübertransportieren lassen. Es wird zu dieser Bannwarenerwerb in erster Reihe der Dorefund benutzt, was die Schweden natürlich um so mehr erbittert, als der Verkehr von dänischer Seite in gewinnbringender Absicht begünstigt wird. Die betreffenden Warenmengen werden von England zunächst nach Kopenhagen gelandt. Dort findet die Umladung der Bannwaren in kleine Dampfer statt, die so dicht wie möglich an der Küste entlang fahren können. Die kleinen Schiffe folgen zunächst der dänischen Küste nordwärts bis Vessingfors, wo der Dorefund am schmälsten ist; von dort suchen sie so rasch und unbemerkt wie möglich nach der schwedischen Küste hinüberzukommen, und die Fahrt mit der meistens sehr wertvollen Ladung wird in dem inneren des schwedischen Seeterritoriums fortgesetzt bis zu der Stelle, wo die Ueberfahrt nach Finnland am leichtesten vorgenommen werden kann.

Die Schweden ärgern sich natürlich nicht nur darüber, daß die Dänen einen großen Gewinn von dem englisch-russischen Durchgangshandelsverkehr einstecken, sondern sind auch darüber im höchsten Grade verstimmt, daß das schwedische Seeterritorium zum Transport solcher Waren von England nach Rußland gebraucht wird, hinsichtlich deren die Benützung der schwedischen Landtransportmittel infolge strenger Regierungsmaßnahmen ausgeschlossen ist. Viele angelegenen schwedischen Prärogative verlangen deshalb, daß die Regierung dieselben Transitverbote hinsichtlich des Seeterritoriums durchführe, die jetzt in bezug auf den Durchgangsverkehr zu Lande bestehen. Die schwedische Regierung widmet, wie aus bestimmter Quelle verlautet, der Sache eingehende Aufmerksamkeit. Es ist wahrscheinlich, daß Maßnahmen der letztgenannten Art zur Verhinderung des Mißbrauchs des schwedischen Seeterritoriums im Interesse Englands und Rußlands, bevorzugen.

Die Sache erhebt sich um so mehr eine befriedigende Ordnung durch die schwedische Staatsgewalt, als naturgemäß die deutschen Bewachungsfahrzeuge in den an die dänischen und schwedischen Seeterritorien angrenzenden internationalen Gewässern, so wie die Verhältnisse jetzt liegen, möglichst dicht eingreifen müssen, um den Seetransitverkehr zwischen England und Rußland zu verhindern. Es ist einleuchtend, daß es bei der strengen Handhabung dieses Bewachungsdienstes von deutscher Seite zu weilen sehr schwierig, ja, öfters sogar unmöglich sein wird, scharf zu untercheiden, wo die Seeterritorialgrenzen beginnen. Das kann zu unvermeidlichen Irrtümern führen, die für Schweden gewiß nicht angenehm sind. Es verdient in diesem Zusammenhang besonders hervorgehoben zu werden, daß die Bannwarenerwerb meistens sehr „leicht“ sind; so suchen sie fast immer bei Nacht oder in nebligem Wetter über den Dorefund nach dem schwedischen Seeterritorium hinüberzukommen. Es kann, wenn es unter solchen Umständen gilt, eines Bannwarenerwerbzeuges habhaft zu werden, nicht erwartet werden, daß die deutschen Wachfahrzeuge, welche im internationalen Teile des Dorefunds liegen, die Seeterritorialgrenzen immer im Auge behalten können; — sind doch alle Leuchtfeuer in und an den fraglichen Gewässern zurzeit gelöscht. So kann es leicht zu Verwicklungen kommen, so lange die schwedische Regierung nicht durch energische Maßnahmen dem ganzen Seebannwarenerwerb ein Ziel setzt.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

Deutsches Reich.

Liebnecht aus der Reichstagsfraktion ausgeschlossen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 13. Jan. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat in einer Sitzung von gestern...

Berücksichtigungsbefreiung bei Urlaub.

Durch kaiserliche Verfügung vom 21. Dezember 1915 ist, wie wir bereits vor einiger Zeit kurz gemeldet haben...

1. Die unter Gewährung freier Fahrt beurlaubten Unteroffiziere und Mannschaften erhalten für die Dauer des Urlaubs...

2. Durch diese Bewilligungen erfahren die grundlegenden Bestimmungen der Kriegsverpflegungsvorschrift keine Änderung.

3. An Verpflegungsbefreiungen sind für den Urlaubstag 1,50 Mark zuzüglich Ziffer 1 und 3 des Erlasses vom 11. Oktober 1915...

4. Soweit Unteroffiziere und Mannschaften bei Beurlaubungen Wohnung und Verpflegungsbefreiung suchen...

5. Vorstehende Bestimmungen gelten ferner für das Personal der freiwilligen Krankenpflege.

6. Die Bestimmungen treten mit dem 21. Dezember 1915 in Kraft.

Mittel-europäische Fahrplankonferenz in Wien. Am 9. und 10. Februar wird in Wien die mittel-europäische Fahrplankonferenz für den Sommer 1916 abgehalten.

Die preussischen Eisenbahnen. Für die Verfertigung des Wagenparks der preussischen Eisenbahnverwaltung sind 300 Millionen Mark vorgesehen.

Zentrumsabgeordnete in Belgien. Nach der „Germania“ unternahm auf Einladung des Reichsamt des Innern namhafte Zentrumsabgeordnete eine Informationsreise in Belgien.

Generalsekretär Paul Freiherr v. In Nordhausen ist in einem Sanatorium der langjährige Generalsekretär der Nationalliberalen Partei, Paul Freiherr v. In Nordhausen...

Türkische Nachtlänge in Oesterreich.

(Von unserem Kriegsberichterstatter.)

Armees-Oberkommando, Ende Dezember 1915. Auf meiner Fahrt nach Niko nach Piro hielt ich mich in Bela Palanka, in dem einzigen Gasthaus der Ortschaft, auf eine kurze Stunde auf.

Politik gekommen. Einer alteingesessenen, angesehenen Braunschweiger Familie entstammend, war er zunächst Offizier geworden.

Badischer Landtag.

Die Erste Kammer

Hielt am Donnerstag nachmittag eine kurze Sitzung ab, die in Verhinderung des Präsidenten Prinz Max der erste Vizepräsident, Wirtl. Geheimrat Dr. Bärtl, leitete.

Der Haushaltsauschuss

Der Zweiten Kammer begann, wie bereits kurz mitgeteilt, am Montag mit der Beratung der zweiten Denkschrift der Regierung über ihre wirtschaftlichen Maßnahmen während des Krieges.

entnehmen, daß bis zum 1. Oktober 1915 von dem am Kriege teilnehmenden staatlichen Beamten, Bediensteten und Arbeitern 967 gefallen oder infolge Verbundung oder Erkrankung im Kriege gestorben sind.

Bei der Aussprache über die Unterabteilung „Kriegsteuerzuschüsse für Arbeiter und Kriegsbefehlshaber für Beamte mit niederen Einkommen“ werden auch die Petitionen des Badischen Eisenbahnerverbandes...

bei Einkommen bis zu 1500 M. Bayern nur bis zu 1600 M. bzw. 2100 M.; nur Sachsen habe die obere Grenze auf 2280 M. festgesetzt.

Badische Politik.

Die Presse in Freiburg.

Die Freiburger „Volkswacht“ verzeichnet eine auswärtige Blättermeldung, wonach der Stadtrat den Verlag des städtischen Organs, des „Freiburger Tagblattes“, dem Buchdruckerbesitzer Goldschlag, früherem Drucker der Mühler Zeitung...

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 13. Jan. S. K. H. der Großherzog empfing heute den Minister Dr. Freyherren v. Bodman und den Geheimen Legationsrat Dr. Seib zum Vortrag.

Ueber Mittag erhielten die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch Seiner Durchlaucht der Fürsten zu Fürstenberg, der an der Mittagstafel teilnahm und abends von hier abreiste.

Ämliche Mitteilungen.

Durch Entschliegung des Groß. Ministeriums des Innern ist Baurat Karl Kleinert in Freiburg zur Bauinspektion für das Burgwerk Vorbach bestellt worden.

Das Groß. Ministerium des Innern hat dem Eisenbahnerverband in Karlsruhe zum Eichtestkontrolleur beim Groß. Berechnungsamt ernannt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat dem Eisenbahnerverband August Schloget in Hausach das Stationsamt II Erlangen übertragen.

Brühl bei Schwetzingen, 13. Jan. Beim Aufspringen auf einen noch fahrenden Zug trafen die Arbeiter Robert Gschwind ab und zog schwere Verletzungen, darunter Arm- und Fußbrüche und Kopfverletzungen zu.

Mannheim, 13. Jan. In Ludwigsbad stürzte ein Dienstmädchen aus einer 4. Stockwohnung in den Hof und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß es starb.

Seidberg, 13. Jan. Die Festlegung der Voranschläge für das Jahr 1916 hat ergeben, daß zur Ausgleichung der Einnahmen und Ausgaben eine Umlageerhöhung um 2 Pf. auf 37 Pf. notwendig wird.

daß ich Oesterreicher sei. Einer unter ihnen erzählt mir darauf sofort, daß er lange Jahre in Oesterreich gelebt habe als Gärtner in Südungarn.

Wenn sie mich mitemen durften, so darf ich es auch. Was für verschiedene Gesichter diese Menschen haben? Ihre Sprache ist zwar der serbischen ähnlich, doch ihr Aussehen, ihr Wesen ganz anders.

der bulgarischen Soldaten nieder und vertreiben mit ihnen, wie mit ihresgleichen. Ich sehe gar keine Spur von Feindschaft, weder im Blick noch im Reden.

Nationalkied, die Schumi Maritsa, anzuhören. Die Melodie klingt gar nicht nach Gebet, doch klingen es so ernst vor sich hin, mit gleichmäßig langgezogener Stimme, wie wenn sie ein Kirchlein stiefen wären.

Pfannkuch & Co
 Frische
Schellfische
 mittelgroß 70 Pfg.
 frisch gewässerte
Stodfische
 Pfund 40 Pfg.
Pfannkuch & Co
 G. m. b. H.
 in den bekannten Verkaufsstellen

Seife Allgäuer
Voll-Trockenmilch
 1 Pfd. Mf. 1.80,
 isobert frisch eingetroffen bei
Wilhelm Wilser,
 Hofbäder,
 Amalienstraße 3.

Fleisch-Verkauf
 findet am Samstag, den 15. Januar, von morgens 7 Uhr an, statt. Prima Qualität, eigene Mahlung, à Pfd. Mf. 1.—.
Wilhelm Red,
 Mühlstraße 20.

Blumentohl
 für Suppe Stück 10 Pfg.,
 angefeuchte Orangen
 zum Einmachen Dubend 20 Pfg.
 Douglasstraße 28 im Hof.

Willkommene Gaben
 für Soldaten im Felde:
 Seife, Seifenpapier,
 Blechdöschen mit Seife,
 Waschseife, Rasierseife,
 Eurasil (gebrauchstertige
 Rasiercreme)
 Zahnpasta, Zahnbürsten,
 Kaloderma, Borvaselin,
 Antisept. Frostbalsam,
 Taschenspiegel, Taschen-
 bürstchen,
 Taschenkämme, Kerzen
 usw. usw.

Luise Wolf Wwe.,
 4 Karl-Friedrichstraße 4,
 Ecke Zirkel.

Künstliche Beine
 orthopäd. Apparate
Korsetts
 herstellt
Carl Pfeifer
 Karlstraße 70.

Möbel
 aller Art, Plur-Garderoben,
 Diwan, Korbmatratzen,
 Savo matrass, Wollmatratzen,
 Seegrasmatratzen in guten
 Qualitäten empfindlich billigst
H. Karver,
 Möbelhandlung,
 Bühlwstraße 19.

Korsetten! Korsetten!
 in nur guten Qualitäten, St. 2.50
 und höher, Konfirmantinnen-Kor-
 setten, Stück 1.80, Damenreform-
 leibchen, Büstenhalter. Alles direkt
 aus der Fabrik.
 Vogel, Karlstr. 25, 1 Trepp.

K. Mullinger
 Umzüge mit Möbelwagen und
 Rollen befristet billigst K. Mullinger,
 Reilstraße 20, Bernbr. 1700.

Großherzogliches Hoftheater.
 Freitag, den 14. Januar 1916.
 31. Vorstellung der Abteilung C (graue Karten).
Die selige Exzellenz.
 Lustspiel in drei Akten von Rudolf Presber und
 Leo Walter Stein.
 In Szene gesetzt von Fritz Hera.
 Personen:
 Fürst Ernst Albrecht Oskar Engelmann.
 Baron v. Gillingen, Oberhofmar- Hugo Höder.
 schall.
 Freiherr v. Seefeldt, Oberjäger- Karl Dapper.
 meister.
 Freifrau von Seefeldt, Oberhof- M. Frauendorfer.
 meisterin.
 Max von Bettendorff, Hofmeister, Rudolf Esel.
 Adjutant des Fürsten.
 Selma von Winden. Else Noorman.
 Konrad Weber. H. Altshamm.
 Kommerzienrat Schneider. Fritz Schindler.
 Hofbaurat Zwitter. Fritz Hera.
 Hofleutnant Kleinmide. Paul Gemmeke.
 Hanscarl Barbaum.
 Elise, seine Tochter. Hedwig Solm.
 Irma Heller, Pianistin. Edith Deman.
 Stresemann, Feibjäger. Hugo Bauer.
 Walsche, vereidigter Lantant. Josef Kauders.
 Hofdirektor a. D., der Schwager
 der seligen Exzellenz. Otto Mienicherf.
 Frau Hofdirektor, die Schwester der
 seligen Exzellenz. Marie Genter.
 Oberlehrer, der Betier der seligen
 Exzellenz. Gern. Benedict.
 Apotheker, der andere Betier der
 seligen Exzellenz. Max Schneider.
 Lampe, der alte Diener der seligen
 Exzellenz. Paul Müller.
 Diener. Ludwig Schneider.
 Erster Sakai. Hans Kraus.
 Zweiter Sakai. Josef Braun.
 Dritter Sakai. Josef Gröninger.
 Peter, Diener } bei Frau Winden.
 Selene, Jofe } Fernu. Lindemann.
 Gulu Trunser.

Aufste nach dem zweiten Akte (etwa 9 Uhr).
 Kasse-Eröffnung 7 Uhr.
 Anfang: 7 1/2 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr.
 Preise der Plätze: Balkon: I. Abteilung: M 5.—
 Sberriis: I. Abteilung: M 4.— usw.

Spielplan:
 In Karlsruhe:
 Samstag, 15. Januar. A 34. Ester historischer Lustspiel-
 Abend. „Der Bauer im Begefeuer“. — „Die eynlich
 Wäidin mit ihren drei vermeinten Liebsten“. —
 „Die geliebte Dorwölfe“. — „Die ebrliche Frau
 Schlampanne“. 7—10 Uhr. (4 M)
 Sonntag, 16. Januar. C 92. „Die Engenotten“. 7 1/2 bis
 nach 10 Uhr. (4 M 50 P.)
 Montag, 17. Januar. B 33. „Mina von Barahelm oder:
 Das Soldatenglied“. 7 1/2—10 Uhr. (4 M)
 Donnerstag, 20. Januar. 11. Sondervorstellung. Ein-
 maliges Gesamtspiel des Königl. Regt. Hof-
 schauwielers Conrad Dreher mit seiner Truppe:
 „Jägerblut“, oberbayerisches Volksstück mit Gesang
 in 4 Akten (5 Bildern) von Demo Kaubenegeer,
 Musik von Krögel. 7 1/2—10 Uhr. (4 M)
 Vorverkauf für die Abonnenten am Freitag, den
 14. Januar, vormittags 10—12 Uhr, Reihenfolge
 C, A, B; allgemeiner Vorverkauf vom Freitag, den
 14. Januar, nachmittags 3 Uhr an.

Museum Karlsruhe (e. v.).
 Montag, den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr
Liederabend
 von
 Fräulein **Maria Mora von Goetz**
 Konzertsängerin, Berlin.
 Für die Mitglieder des Museums und deren Angehörige
 (§ 19 der Satzung) Abgabe der notwendigen Eintritts-
 karten Freitag, den 14., Samstag, den 15., sowie Montag,
 den 17. Januar, von 10—1 und 5—6 Uhr, im Sekretariat
 Kaiserstraße 90 II.
Der Vorstand.

Museum Karlsruhe (e. v.).
 Montag, den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr
Liederabend
 von
 Fräulein **Maria Mora von Goetz**
 Konzertsängerin, Berlin.
 Für die Mitglieder des Museums und deren Angehörige
 (§ 19 der Satzung) Abgabe der notwendigen Eintritts-
 karten Freitag, den 14., Samstag, den 15., sowie Montag,
 den 17. Januar, von 10—1 und 5—6 Uhr, im Sekretariat
 Kaiserstraße 90 II.
Der Vorstand.

Auf den Schulweg
 sollten Sie ihren Kindern einige Myberl-Tabletten mitgeben,
 um sie vor den Folgen rauher Witterung zu bewahren.



Myberl
TABLETTEN

sind mit feinsten Laktose und oder Pfefferminze hergestellt
 und bewirken durch erhöhten Speichelfluss Desinfektion
 auf natürliche Weise, ein wichtiges Erforder-
 nis bei Anpfeidungs- und Erkältungskgefahr.

Original-Schachtel in allen Apotheken und Drogerien Mf. 1.—. Die Firma
 Dr. P. Geiger in Ost-Lubwig i. G. verfertigt gratis und portofrei eine reizende
 Donbonniere von Myberl-Silber gegen 20 Gulddene aus Myberl-Schachteln.

Museumssaal.
 Heute Freitag, 14. Januar
 abends 8 Uhr
Kammermusik-Abend
 zugunsten des Prinz Max-Fonds
 (Fürsorge badischer Gefangener im Feindesland)
Anna Hegner (Basel) Violine
Julius Welsmann (Freiburg i. B.) Klavier.
 Konzertflügel Blüthner a. d. Lager d. Hrn. Hof. L. Schweisgut hier
 Eintrittskarten: Saal Mk. 4.—, 2.50, 1.50 — Preisermäßigung
 auf allen Plätzen für Musikstudierende — im Vorverkauf in der
 Hofmusikalien- Fr. Doert, Kaiserstr. 159, Eingang
 handlung
 Kassenet. v. 10—1 u. 3—7 Uhr.

Palast-Theater Herren-
 straße 11
 Heute letzter Tag!
Die Leuchtturmkatastrophe
 Seemannsdrama in 3 Akten.
Das verbotene Lachen
 Lustspiel in 3 Abteilungen.
 Voranzeige. Ab morgen bis einschl. Dienstag
 das brillante Lustspiel
Robert und Bertram
 Ferdinand Bonn und Eugen Burg als die
 lustigen Vagabunden.

Gesangverein Badenia Karlsruhe
 E. V.
 Samstag,
 den 15. Januar d. J.
Probe.
 Beginn 9 1/2 Uhr.
 Vollzähliges Er-
 scheinen dringend
 erwünscht.
 Der Vorstand.

Verloren u. gefunden.
 Schwarze Kasse,
 weiß gezeichnet, hat sich in der Nähe
 vom Schlossplatz verloren. Zu erf. im
 Tagblattbüro.

Verkäufe
Neues, solides Wohnhaus
 in Karlsruhe, mit gut vermieteten
 2 u. 3 Zimmerwohnungen und mit
 nur 1. Hypothek (55% d. A. Sch.)
 belastet, zu verkaufen. Kostensfreie
 Hauptkage oder ein kleineres Ein-
 bis Zweifamilienhaus werden evtl.
 in Zahlung genommen. Angebote
 u. Nr. 6878 ins Tagblattbüro erb.

Schlafzimmer,
 hell, noch neu, Spiegelschrank, bill.
 zu verkaufen. Zu erf. fragen
 Augartenstraße 85, part.

Pol. Bett m. Koff u. Polst. 15 M.,
 1 engl. m. Patentrost u. Wollm.,
 Kommode 15 M., Tür. Schrank 25
 M., Nähmaschine, Waschtisch bil-
 lig zu verkaufen: W- u. Verkauf
 Ruf, Kronenstraße 1.

Ladenschäft mit Schubladen,
 für Speereigeigenschaft, gut erhalten,
 billig abzugeben:
 Cypke, Möbelgeschäft,
 Steinstraße 6.

Schlafzimmer,
 hell, noch neu, Spiegelschrank, bill.
 zu verkaufen. Zu erf. fragen
 Augartenstraße 85, part.

Pol. Bett m. Koff u. Polst. 15 M.,
 1 engl. m. Patentrost u. Wollm.,
 Kommode 15 M., Tür. Schrank 25
 M., Nähmaschine, Waschtisch bil-
 lig zu verkaufen: W- u. Verkauf
 Ruf, Kronenstraße 1.

Ladenschäft mit Schubladen,
 für Speereigeigenschaft, gut erhalten,
 billig abzugeben:
 Cypke, Möbelgeschäft,
 Steinstraße 6.

Zu verkaufen: Groß. Schäft, 2.40
 Meter breit, 2 Mtr. hoch, 9 Fäch.,
 eins. Fach 76 cm breit, 66 cm tief.
 Marientstraße 59, 1. Stod.

Zwei gut erhaltene
 Zimneröfen
 billig abzugeben: Augartenstr. 73,
 2. Stod.

Herde-Verkauf.
 Einige gut erhaltene, größere
 Herde sind billigst zu verkaufen:
 Bürgerstraße 9, Schlosserei.

Kochherd,
 2 u. 3 Koch, wie neu, gut brennend
 u. badend, 25 u. 35 M. Abgabe
 Schützenstr. 53, Hof.

Alt-Eisen-Verkauf.
 Die Eisenteile eines Eisgenera-
 tors, welcher zum Abbruch kommt,
 sind zu verkaufen. Gesamtgewicht
 über 100 Kilogramm. Angebote an die
 Brauerei Schrenker, wofelbst auch
 Auskunft erteilt wird.

Herdschiffe
 sind noch in verschiedenen Größen
 zu verkaufen:
 Bürgerstr. 9, Schlosserei.

Gaslampen, Gasbrenner
 und Lampenteile, große Auswahl
 historische Preise: Albersstraße 44.

Kaufgesuche
 Zu verkaufen:
 2 Küst. Teer, 60 Meter gebr. Man-
 nersmannrohr, 80 mm l. W., ein-
 freibausfenster ohne Verglasung.
 Angebote unter Nr. 6885 ins Tag-
 blattbüro erbeten.

Schlafzimmer,
 besseres, gut erhalt., zu kaufen ge-
 sucht. Angeb. mit Preisang. unt. Nr.
 6872 ins Tagblattbüro erbet.

Zu kaufen gesucht: gebr. Bett,
 Schrank, Diwan, Waschkommode,
 Bertilo, Kinderbett, Kommode,
 Tische, Stühle, Küchenschrank, Herd.
 Ang. unt. Nr. 6886 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Ladentete
 und Glaschrank f. Modistin zu kau-
 fen gesucht. Angebote mit Preisang.
 und Maß unter Nr. 6890 ins
 Tagblattbüro erbeten.

Gut erh. zu kauf. gef.: Wode-
 manne, Gasbadeofen, Korbmöbel,
 Bett mit Haarm., ganz. Schlafzim-
 mer, Grödeherd. Ang. m. Preisang.
 u. Nr. 6820 ins Tagblattbüro erb.

Offiziersmantel,
 wenig getragen, f. idl. Figur, zu
 kaufen gesucht. Angebote unt. Nr.
 6873 ins Tagblattbüro erbeten.

Gebr., lg., guterb., idl. Damen-
 mantel u. 1 Cape f. 12½ Knaben
 zu kauf. gef. Ang. m. Preisang. u.
 Nr. 6891 ins Tagblattbüro erbet.

Hofstod.
 Ein größeres, stügeliges Ein-
 fahrtstod zu kaufen gesucht. Gefl.
 Angebote unt. Nr. 6841 ins Tag-
 blattbüro erbeten.

Gutehaltenes, kräftiges
Geschäftsrud
 zu kaufen gesucht. Angebote unter
 Nr. 6889 ins Tagblattbüro erbet.

Kaufe jeden Posten gebr.
Fahrradschläuch
 zu Mf. 4.50 das Kz.
Fahrraddecken
 aller Art zu den ge-
 bräuchl. Preisen u. a. Meh-
 zu Mf. 1.27
H. Klaffer, Albersstraße

Hohe Preise
 Kaufe ich für getragene
 Schuhe, Stiefel, Gamaschen, H-
 zuge wie a. Kinderwäsche, H-
 nach Wunsch ins Haus. Angeb.
 zu Mf. 1.27

Bienenstod,
 neu und Verkaufshalle,
 Durlacherstraße 70.
 Gebrauchte **Säde**
 leere

aller Art, Kattleinwand,
 faden, Stricke laufe fortwäh-
 rend zu höchsten Preisen
 Polsterei genia

C. Baumann,
 Baumentstraße 2, U.
Komme pünktlich
Postkarte.
 Kaufe getragene Herren-
 Damenkleider, Uniformen, H-
 Möbel, Betten, alte Rahne
 und Goldschm. Kasse die
 bar höchsten Preise
Weintraub, Kronenstraße

Stanio
 altes Bim und Ste. auf
 während zu höchsten Preisen
L. Otto Bretschneider
 Bimgeherei,
 Karlstraße, Derrenträge

Verschiedenes
 Habe 2 Herde zu verp-
 8 Jahre alt, schöner Schlag,
 seit der Mann im Felde
 Karver, Karlstraße
 Wöth am Mf. 1.—

Mittag- u. Abendst.
 sehr guten, auch über die St-
 empf. „Ventil“ Karlstraße 6

Zwei Beamte suchen guten
Mittag- und Abendst.
 in der Nähe der Bahnhof.
 u. Nr. 6889 ins Tagblattbüro

Benzin
 und Ersatz
 für Motorenbetrieb liefert
Chem. Fabrik F. Menzel
 Karlsruhe i. B.

Bung!
 Neben Riemenleder ver-
 ich auch Riemenleder,
 Herren-Zohlen u. Fied M-
 Damen-Zohlen u. Fied M-
**D. Schilde, Schu m-
 Kavelnstraße 30.**

Herdschiffe
 zu jedem Herd passend, könn-
 forstiger Beileitung noch
 Eingiehung der Kupferne
 werden.

M. Rosenberger
 Eisenwaren,
 Gde Schützen- u. Marienstr.
 Telephon 875.

Pfannkuch & Co
**Montag-
 Spar-Lamp**
 und
Selbst-Koch

geeignet
 für den Haushalt
 für den Schützen-
 graben.
Kalet mit Erichs-Watron

1.20
 Praktischer als Petroleum
 billiger u. besser als Kerze
12 Erfahrungspatrone
 75 Pfg.

Pfannkuch & Co
 G. m. b. H.
 in den bekannten
 Verkaufsstellen